



Konzeption der Kindertagesstätte

*„Solange die Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln.
Wenn sie älter geworden sind, gib ihnen Flügel“*

Inhalt	2
Leitgedanken	3
1. Entstehungsgeschichte und Rahmenbedingungen	
1.1 Die Kindergemeinschaft Sülztal e.V.	4
1.2 Ein Ort für Kinder	4
1.3 Das Paradies ist nicht möbliert	4
1.4 Geschmackssache	5
1.5 Qualitätsentwicklung	5
1.6 Das Team	5
1.7 Gelder, Beiträge, Spenden	5
1.8 Rechtsgrundlagen	6
2. Menschenbild und pädagogische Ziele	
2.1 Unser Menschenbild	6
2.2 Bedürfnisse von Kindern/ menschliche Bedürfnisse	6
2.3 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns	7
2.4 Inklusive Erziehung	7
3. So arbeiten wir	
3.1 Methoden	8
3.2 Die Bildungsvereinbarung	8
3.3 Offenes Arbeiten	8
3.4 Das Kind als Akteur seiner Entwicklung	8
3.5 Bewegung macht schlau	9
3.6 Jedes Kind hat ein Recht auf den heutigen Tag	9
3.7 Alles was lebt, erlebt was	9
3.8 Natur - der aufregendste Spielplatz, den es gibt	9
3.9 Spiel – Phantasie ist wichtiger als Wissen	10
3.10 Sprache - Man kann nicht, nicht kommunizieren	10
4. Familien und Vernetzung	
4.1 Familien gehören dazu	11
4.2 Ein Netz bilden	11
5. Anhang	
5.1 Gesetzesgrundlagen	12
5.2 Organigramm der KGS	12
Quellennachweis	13

Leitgedanken der Kindergemeinschaft Sülztal e.V.

Einrichtung und Auftrag

Die „Kindergemeinschaft Sülztal“ im Overather Stadtteil Steinenbrück ist eine Elterninitiative, die Kindern, von Geburt bis zum ihrem 10. Lebensjahr, verschiedene Betreuungsformen anbietet. Babynest und Spielgruppe, eine dreigruppige, inklusive Kindertagesstätte und eine „Offene Ganztagschule“ werden von mehr als 180 Kindern besucht.

In diesem durchgängigen pädagogischen Konzept fördern und betreuen wir Kinder mit ganz unterschiedlichem Bildungsbedarf.

- Wir nehmen unseren Erziehungs- und Bildungsauftrag wahr, indem eine regelmäßige Auseinandersetzung mit aktuellen pädagogischen Ideen und Ansätzen stattfindet.
- Wir sind eine dienstleistungsorientierte sozialpädagogische Einrichtung und unterstützen Kinder und Familien durch bedarfsorientierte Angebote.
- Wir leisten einen wesentlichen Beitrag zu einer lebenswerten Stadt Overath.
- Das Handeln von Eltern, Kindern und Mitarbeitern ist von gegenseitiger Wertschätzung und Freundlichkeit getragen und offen für andere Meinungen, Lebensformen und Kulturen.

Kinder

Wir begleiten und betreuen Kinder, indem wir eine Mitverantwortung wahrnehmen und ihnen eine ganzheitliche Entwicklung ermöglichen, in der Körper, Geist und Seele in Einklang gebracht werden.

Wir achten die Rechte und die persönliche Autonomie der Kinder und akzeptieren die biographischen und familiären Voraussetzungen. Jedes Kind ist unter der Berücksichtigung seiner Stärken und Schwächen einmalig. Ich-, Sach- und Sozialkompetenz werden durch vielfältige Erlebnis- und Erfahrungsfelder entwickelt und gestärkt. Freies kreatives Schaffen, Bewegungsangebote, alltagsintegrierte Sprachanlässe und Sinneserlebnisse in der Natur bilden hierbei methodische Schwerpunkte.

Familien

Unser Betreuungsangebot orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Familien in Overath-Steinenbrück und ihren Lebensformen. Seit 2008 sind wir als Familienzentrum des Landes NRW zertifiziert. Der Trägerverein der Kindergemeinschaft lebt im Wesentlichen von der Mitarbeit und Mitgestaltung der Eltern. Familien sollen die Arbeit durchsichtig und praktisch erleben, so dass sie wissen, von welchen pädagogischen Grundsätzen die Betreuung ihrer Kinder getragen ist und in Form vielfältiger Angebote, familienergänzende Leistungen erhalten. Bei uns sollen sich Familien jeglicher Herkunft und Kultur willkommen fühlen und sich als Teil unserer Gemeinschaft verstehen.

Mitarbeiterinnen

Unsere Einrichtung wird durch den geschäftsführenden Vorstand und die Einrichtungsleitung kooperativ geführt. Die wichtigsten Elemente dabei sind Zielvereinbarungen, verbindliche Richtlinien, die Aufteilung von Kompetenzen, das Delegationsprinzip sowie der Einbezug von Mitarbeiterinnen bei Entscheidungsprozessen. Unsere Mitarbeiterinnen sind qualifiziert und übernehmen persönliche Verantwortung für ihre Arbeit.

1 Entstehungsgeschichte und Rahmenbedingungen

1.1 Die Kindergemeinschaft Sülztal e.V.

1986	Gründung des Elternvereins
1987	Baubeginn
1988	Einzug in den Neubau Grosse altersgemischte und Tagesstättingruppe
1989	Umwandlung der Großen altersgemischten Gruppe in eine Hortgruppe
1992	Anbau einer integrativen Gruppe
2000	Eröffnung einer integrativen Spielgruppe
2005	Umwandlung der Tagesstättingruppe in eine integrative Gruppe
2006	Eröffnung der „Offene Ganztagschule Steinenbrück“ (OGS)
2007	Einzug in das neue OGS-Gebäude; Eröffnung einer dritten integrativen Gruppe
2008	1. Zertifizierung als Familienzentrum des Landes NRW
2012	Re-Zertifizierung als Familienzentrum des Landes NRW
2014	Vergrößerung der OGS Räume und des Betreuungsangebotes
2016	Re-Zertifizierung als Familienzentrum des Landes NRW; Teilnahme am Bundesprogramm Sprachkita
2020	Re-Zertifizierung als Familienzentrum des Landes NRW

1.2 Ein Ort für Kinder

Overath-Steinenbrück ist ein Ort, der in einer wunderschönen, waldreichen Umgebung liegt, allerdings Kindern darüber hinaus wenig zu bieten hat. Der Hauptort Overath mit Spielplatz, Schwimmbad usw. ist nur für ältere Kinder per Bus eigenständig zu erreichen.

Die Kindertagesstätte liegt zentral im Stadtteil Steinenbrück und ist eingebettet in ein naturnah gestaltetes Außengelände. Unmittelbar neben dem Gebäude befindet sich ein Sportplatz, der von den Kindern genutzt wird. Benachbart ist die Grundschule. In ihr betreibt die Kindergemeinschaft als Träger die Offene Ganztagschule.

Fußläufig erreichbar liegt ein kleines Einkaufszentrum. Das nahe Waldgebiet des Lüderichs bietet Raum für zahlreiche Aktivitäten.

In jeder Stammgruppe werden 16 Kinder, davon 5 Kinder mit besonderem Förderbedarf, von 3 Mitarbeiterinnen betreut. Im gruppenergänzenden, sogenannten offenen Angebot, sind zusätzlich 4 Mitarbeiterinnen mit gruppenübergreifenden und therapeutischen Angeboten tätig.

1.3 Das Paradies ist nicht möbliert

Die Räume der KGS sind hell und freundlich und bieten ausreichend Platz für viel Bewegung. Sie sind klar und offen gestaltet und in ihrer Wirkung reizarm. Zur Orientierung für Kinder und Erwachsene sind die Räume mit Bildkarten bestückt, so dass ein Zurechtfinden auch in einer "fremden" Gruppe jederzeit möglich ist. Zahlreiche Nebenräume bieten genügend Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder.

Gruppenräume, Werkraum, Turnhalle, Bauraum und der Therapieraum sind täglich für vielfältige Aktivitäten nutzbar. Unser naturnah gestaltetes Außengelände ist als Spielraum jederzeit geöffnet und gibt vielfältige Spielanregung mit Hügellandschaft, Seilpfad, Matschstelle und Wasserpumpe. Bei der Gestaltung wurde auf unterschiedliche Höhen und Ebenen geachtet um jedem Kind seinen Fähigkeiten entsprechende Spielmöglichkeiten zu bieten und sich auszuprobieren.

1.4 Geschmackssache

Gesunde, vollwertige und zuckerreduzierte Ernährung ist für uns ein wichtiger pädagogischer Auftrag.

Unser Anliegen ist es, den Kindern wohlschmeckende Haupt- und Zwischenmahlzeiten anzubieten, die ausgewogen und abwechslungsreich sind.

Das Essen wird täglich frisch und lecker nach den Vorgaben der „Deutschen Gesellschaft für Ernährung“ in der Einrichtung durch eine ausgebildete Hauswirtschafterin zubereitet. Die Kinder werden, in regelmäßigen Abständen, durch sogenannte „Wunschessen“ in die Gestaltung des Speiseplanes miteinbezogen. Berücksichtigt werden auch Allergien, ethische sowie kulturelle Hintergründe der einzelnen Personen.

1.5 Qualitätsentwicklung

Die Kindergemeinschaft Sülztal fördert das Qualitätsbewusstsein auf allen Ebenen und setzt sich zum Ziel, Dienstleistungen von gleichbleibend hoher Qualität zu erbringen.

Die Qualitätssicherung umfasst auch die interne Zusammenarbeit, um sicherzustellen, dass die verschiedenen Leistungen für Kinder und deren Familien als ganzheitliches Angebot erlebt werden. Neben regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen schulen sich die Mitarbeiter untereinander im Rahmen ihrer Schwerpunkte.

Methoden wie beispielsweise „Kollegiale Beratung“ oder Selbstreflektion durch Videografie werden regelmäßig angewendet um die Qualität unserer Arbeit laufend zu evaluieren, zu sichern und zu fördern.

Die Qualitätsmaßstäbe orientieren sich an den konkreten Bedürfnissen der Kinder und Eltern, an aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und Kenntnissen im Bereich der Pädagogik, sowie an den gegebenen wirtschaftlichen Verhältnissen.

1.6 Das Team

Die KiTa der Kindergemeinschaft Sülztal e.V. beschäftigt 21 Mitarbeiterinnen mit unterschiedlichen Qualifikationen (Erzieherin, Heilpädagogin, Sozialpädagogin, Sprachheilpädagogin, Logopädin, Physiotherapeutin und Motopädin), die in einem interdisziplinären Team zusammen arbeiten. Neben unseren Fachkräften ergänzen Einzelfallhilfen, für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, unser Team.

In wöchentlichen Teamsitzungen finden interne Fortbildungen, Fallbesprechungen, sowie kollegiale Beratungen statt.

1.7 Gelder, Beiträge und Spenden

Personal- und Sachkosten werden durch das Land zur Verfügung gestellt.

Einen Teil der Gesamtkosten muss die Elterninitiative selbst aufbringen. Der Verein als Träger verwaltet diese Gelder in eigener Verantwortung. Aus diesem Grund wird zusätzlich zu den einkommensabhängigen Elternbeiträgen, die an das örtliche Jugendamt zu entrichten sind, ein Vereinsbeitrag an die Einrichtung gezahlt.

Um die Qualität unserer Arbeit aufrechterhalten zu können ist es notwendig, zusätzliche Gelder über alternative Wege (Spenden, Sponsoring, Veranstaltungen) einzunehmen.

Der Verein ist berechtigt, Spendenbescheinigungen für das Finanzamt auszustellen.

1.8 Rechtsgrundlagen

In unserer Arbeit sind wir als Kinder- und Jugendhilfe, dem KiBiZ (Kinderbildungsgesetz des Landes NRW), dem SGB VIII / IX (Sozialgesetzbuch VIII / IX) und der Bildungsvereinbarung des Landes NRW, sowie weiteren einschlägigen Erlassen verpflichtet. Wir verfügen über die Betriebserlaubnis des Landesjugendamtes.

2 Menschenbild und pädagogische Ziele

2.1 Unser Menschenbild

„Es kommt nicht darauf an, was man aus uns gemacht hat, sondern was wir aus dem machen, was man mit uns gemacht hat.“ (Sartre)

Der Mensch bringt mit seiner Geburt all das mit auf die Welt, was er benötigt, um mit sich und seiner natürlichen und kulturellen Umgebung in glücklichem Einklang zu leben.

In diesem Bild ist das Kind Akteur seiner Entwicklung, der Mensch ein handelndes Wesen.

Er bildet über sich und seine Umwelt eigene Theorien und legt diese dann seinen Handlungen zugrunde.

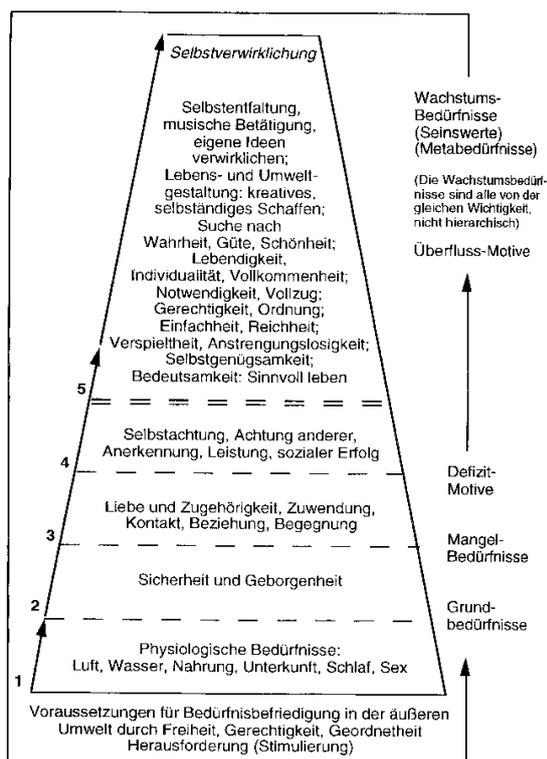
Grundlage dieser Gedanken ist: Jeder Mensch verfügt über einen eigenen Entwicklungswillen. Ihm ist die Tendenz zu Autonomie, Rationalität, Reflexivität und Kommunikation zu eigen.

Damit sind alle Menschen gemeint!

Jeder Mensch bringt Besonderheiten mit die individuell betrachtet und berücksichtigt werden müssen. Die Frage ist einzig, ob dem Betroffenen Handlungsalternativen offen bzw. zu eröffnen sind und die Rolle des Pädagogen ist dabei zu verstehen und zu begleiten.

Wichtige Voraussetzung dafür ist, die Bedürfnisse der Kinder zu kennen.

2.2 Bedürfnisse der Kinder/ menschliche Bedürfnisse

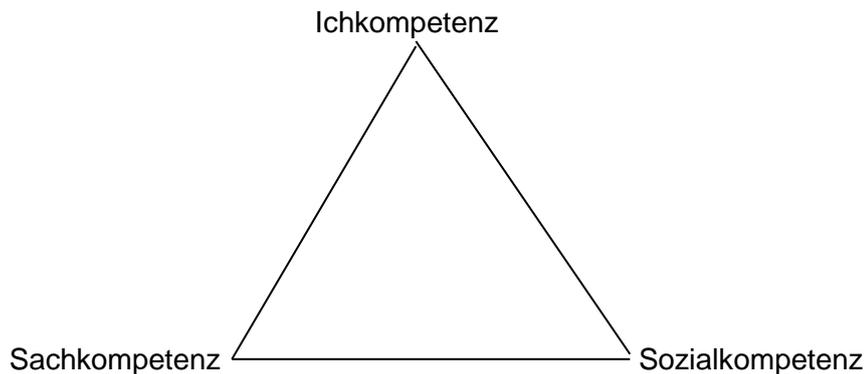


Bedürfnispyramide nach Maslow (1977)

2.3 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns

*Erkläre mir, und ich vergesse.
Zeige mir, und ich erinnere.
Lass es mich tun, und ich verstehe.*
(Konfuzius)

Für uns sind Denken und Fühlen, Wahrnehmen und sich Bewegen untrennbar miteinander verbunden und beeinflussen sich gegenseitig.
Unser Ziel ist, das Kind in seiner Ganzheitlichkeit zu fördern!



Wir möchten uns öffnen für die Bedürfnisse sehr unterschiedlich entwickelter und motivierter Kinder. Eine sinnmachende Fortführung dieses Gedankens ist es, allen Kindern – egal welcher Herkunft und persönlichen Voraussetzung – eine fördernde Umgebung und gute Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Wir gehen davon aus, dass der wichtigste und wirksamste Teil der Erziehung nicht die direkte, sondern die indirekte Erziehung ist. Die Hirnforschung besagt, dass emotionale Sicherheit eine wichtige Grundlage für die Entwicklung des kindlichen Gehirns ist. Nicht die Erzieherin „erzieht“, sondern die Art und Weise der Beziehung, die sie mit den Kindern eingeht, die Vorbildwirkung ihres Verhaltens und die aufmerksame Begleitung sind Wirkfaktoren.

Eine wesentliche Aufgabe der Erzieherin besteht darin, die Umgebung so vorzubereiten, dass Kinder darin aktiv werden können und somit Bildungsprozesse in Gang gesetzt werden. Wir möchten die Welt nicht als etwas Vorgefundenes erfahren lassen. Kinder müssen sie immer wieder *neu erfinden*.

Viele Kinder verbringen einen Großteil ihrer Kindheit in einer Einrichtung der Kindergemeinschaft Sülztal, manche vom 1. bis zum 10. Lebensjahr. Auf diesem Weg zunehmender Unabhängigkeit, ist es das Ziel, die Kinder so selbständig und selbstbewusst werden zu lassen, dass sie sich beispielsweise frei in einer Gruppe äußern können.

Die umfangreiche schriftliche Dokumentation unserer pädagogischen Arbeit bildet die nötige Sicherheit, Prozesse überprüfbar werden zu lassen und die Ergebnisse der Förderbemühungen sichtbar nachzuvollziehen zu können.

2.4 Inklusive Erziehung

Wir möchten einen Ort der Geborgenheit schaffen, an dem frühkindliche Bildung stattfindet und an dem sich Kinder in Ergänzung zu ihrer Familie und Kultur aufgehoben und gut versorgt fühlen. Tagesablauf, Angebote und Raumgestaltung orientieren sich am jeweiligen Entwicklungsstand und Bedürfnis der Kinder.

Inklusive Ganztagsbetreuung erfordert besondere und individuelle Fördermöglichkeiten, die in einer anregenden und zugleich reizreduzierten Umgebung und in kleinen Gruppen

stattfinden. Diese basieren auf regelmäßigen Beobachtungen und dem Erstellen von gezielten Förderplänen und Bildungsangeboten, die an den Fähigkeiten der Kinder ansetzen und darauf aufbauen. Wir möchten das Kind in seinen eigenen Bemühungen begleiten, seine ganz eigene Persönlichkeit zu entfalten, seine Umwelt schrittweise zu erobern und sich mit ihr erlebend und handelnd auseinander zu setzen. Über den ganzen Tag verteilt haben die Kinder Zeit zu experimentieren, sich mit kreativen Angeboten zu beschäftigen, spielend tätig zu sein und alltagsintegrierte Sprachanlässe zur Erweiterung ihrer Kompetenzen zu entdecken.

Regelmäßige Waldtage und psychomotorische Einheiten bilden Schwerpunkte in unserer Arbeit. In den täglichen Ablauf integriert finden Sprachtherapie, Physiotherapie und Motopädie statt.

3. So arbeiten wir

3.1 Methoden

*„Gäbe es nur eine Wahrheit, man könnte nicht hundert Bilder zum gleichen Thema malen“
(Picasso)*

Wir arbeiten auf einer wissenschaftlich, pädagogisch fundierten Grundlage. Einige bedeutende Pädagogen, Ideen und Ansätze haben uns besonders beeinflusst, unser Konzept zu entwickeln und zu gestalten.

3.2 „Je mehr man von der Welt weiß, umso interessanter wird sie.“ (Elschenbroich) Die Bildungsvereinbarung (s. Anhang)

Ziel der Bildungsvereinbarung ist es, Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen und ihnen Gelegenheit zu verschaffen ihre sensorischen, motorischen, emotionalen, ästhetischen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen Entwicklungspotentiale herauszufordern, zu fördern und zu begleiten. Grundlage dafür bilden regelmäßige Beobachtungen, Förderpläne und Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Ein Angebot von Arbeitsgemeinschaften, z.B. Englisch, Experimente und Besuch von einem Therapiehund durch externe Mitarbeiter, erweitern unsere eigenen Angebote. Unser Ziel ist es, den Kindern sog. „Vorläuferfähigkeiten“ für die nötigen Kompetenzen eines Schulkindes und die Voraussetzungen zum Erlernen der Kulturtechniken zu vermitteln.

3.3 „Der Erzieher ist wie ein Gastgeber“ (Malaguzzi) Offenes Arbeiten

Dem Konzept der „Teiloffenen Arbeit“ liegt ein Partizipationsverständnis zugrunde, das alle Betroffenen zu aktiven Gestaltern und Akteuren ihrer Umwelten macht. Ihm liegt die Überzeugung inne, dass der Pädagoge auf die Entwicklungspotenziale von Kindern vertrauen kann und dass Kinder in selbstinitiierten, -gesteuerten und -geregelten Situationen optimale Lernvoraussetzungen für ihre persönliche Entwicklung finden können. Kinder sollen die Gelegenheit erhalten, in kleinen Grüppchen differenzierte und engagierte Entwicklungsanregungen zu finden. Dazu gestalten wir anregende, themenorientierte Räume und Lernfelder und geben den Kindern die Möglichkeit autonom, eigenständig und Selbstbestimmt zu handeln.

3.4 „Das Kind als Akteur seiner Entwicklung“ (Piaget)

Mit Jean Piaget begreifen wir Entwicklung als einen konstruktiven, spontanen und selbst gerichteten Vorgang, den der Mensch eigenverantwortlich gestaltet und bestimmt. Seine selektive Entscheidung, sich mit neuen Reizen auseinander zu setzen, bestimmt den nächsten Entwicklungsschritt. Dies hielt Piaget als Prozess für nicht beeinflussbar und nur

vom Kind selbst zu steuern. Jeder Gegenstand, jede Situation und jede Begegnung, kann Entwicklungs- und Lernprozesse anregen. Die Umgebung der Kinder gestalten wir daher sehr bewusst als lebendigen und auffordernden Lernort, an dem es viel zu entdecken gibt. Räume zu schaffen in denen sich sowohl Kind als auch Erzieher jederzeit eigenständig zurechtfinden, mit klaren Strukturen und Orientierungshilfen wie beispielsweise Bildkärtchen ist uns ein großes Anliegen. Die Anregungen und Ideen der Kinder sind dabei ein wichtiger Impuls.

3.5 „Bewegung macht schlau“ (Ayres)

Bewegung ist für die Entfaltung der Persönlichkeit von entscheidender Bedeutung.

„Sieben oder acht Jahre des Sichbewegens und Spielens sind notwendig, um einem Kind die sensomotorische Fähigkeit zu vermitteln, die als Grundlage für seine intellektuelle, soziale und persönliche Entwicklung dienen kann.“ (Ayres) Unser Anliegen ist es, den Kindern vor allen Dingen Spaß und Freude an der Bewegung zu vermitteln, den natürlichen Bewegungsdrang aufzugreifen die Tagestätte und den Kinderalltag entsprechend zu gestalten.

Körperliche Tätigkeiten mobilisieren gleichzeitig die Motorik, die Intelligenz und die Emotionalität des Kindes. Die Bewegung wird als Ausgangspunkt der Entwicklung des logischen-mathematischen Denkens und der Sprache gesehen. So verknüpfen wir in unserem Alltag Bewegung und Sprache häufig miteinander und gestalten unsere Angebote so, dass jedes Kind, entsprechend seiner Fähigkeiten, teilhaben und die wichtigen Entwicklungsschritte durchleben kann.

3.6 „Jedes Kind hat das Recht auf den heutigen Tag“ (Korczak)

Janusz Korczaks kompromissloses Eintreten für die Rechte des Kindes, seine Achtung ihnen gegenüber und seine Art, ein Kind in seiner Einmaligkeit zu entdecken, hat uns stark beeinflusst. Seine Forderung nach Demokratie, Gleichberechtigung, Freiheit, Autonomie, sowie ein Recht auf Liebe, sind für uns auch Grundvoraussetzungen in der praktischen Arbeit mit Kindern.

Mitsprache von Kindern braucht auf dem Weg zur Selbstbestimmung viele Übungsfelder. In der Kindergemeinschaft findet dies Umsetzung in Form einer wertschätzenden, partnerschaftlichen Haltung. Partizipation findet bei uns durch vielfältige Formen der Mitgestaltung und Mitbestimmung täglich Ausdruck.

3.7 „Alles was lebt, erlebt was“ (Hahn)

Erlebnispädagogik möchte Erfahrungen über ein möglichst hohes Maß persönlicher Anteilnahme vermitteln. Kurt Hahns Idee der Erlebnispädagogik fasziniert uns besonders, weil sie genau die Bereiche bei Kindern fördert, die wir für zentral halten. Sie bietet Übungsfelder in denen Kinder Verantwortung, Sorgsamkeit, Initiative, Spontaneität und Sachkenntnis entwickeln können und ihren Erfahrungshorizont erweitern.

Umsetzung finden diese Gedanken z.B. in der natur- und erlebnisreichen Gestaltung unseres Außengeländes, in Bewegungsbaustellen und bei regelmäßig stattfindenden Waldtagen.

3.8 Der aufregendste Spielplatz den es gibt: die Natur

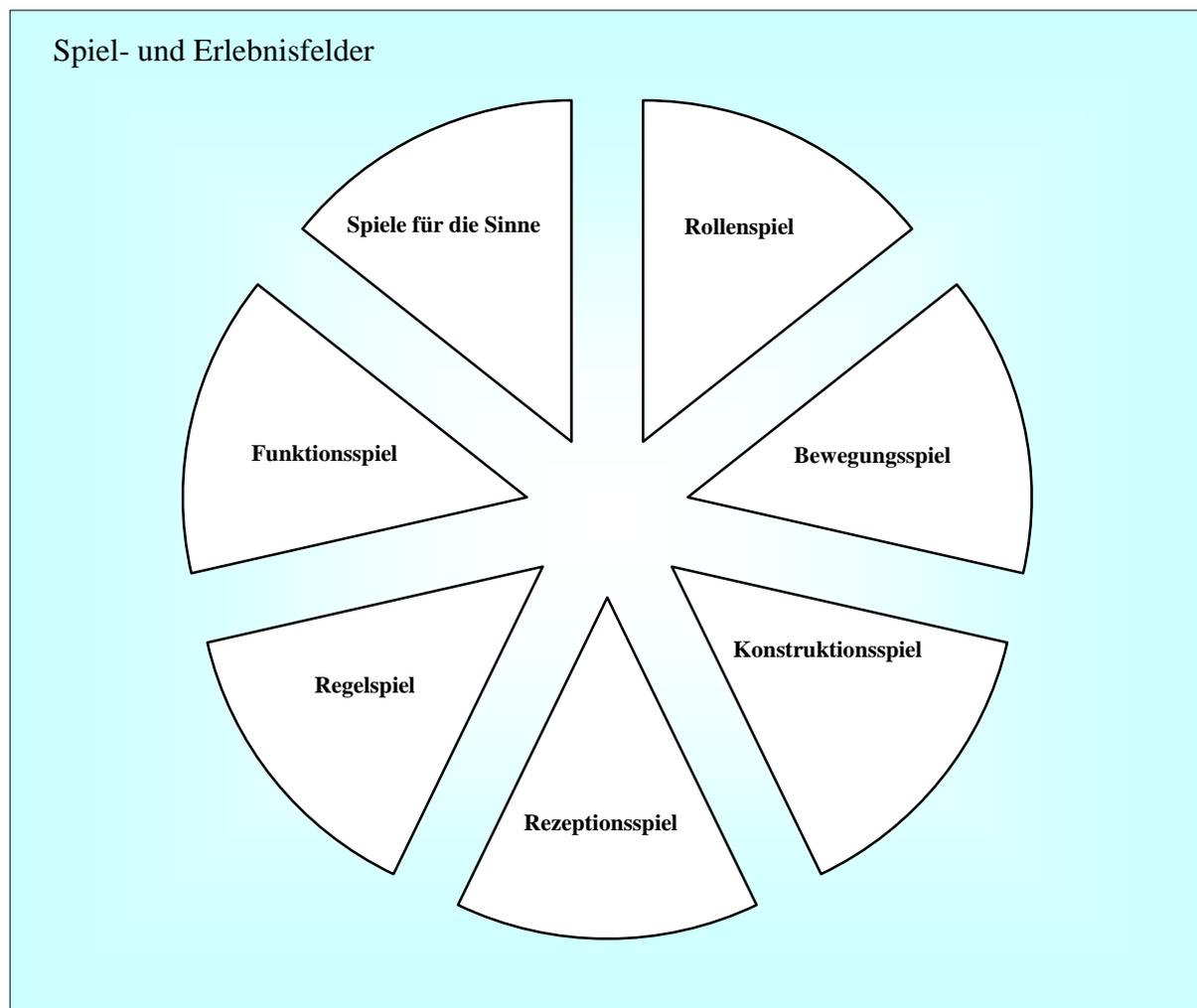
„Die Natur bietet Kindern alles, was sie zur Entwicklung brauchen“ (U.Lube)

Der Wald und die Natur sind ein ganzheitliches Erfahrungsfeld, in dem Kinder vielfältige Spielanregungen erhalten und situative Bewegungsanlässe nutzen. Diese sinnesanregende Umgebung bietet zahlreiche Anlässe kreativ tätig zu werden und animiert zum Entdecken und Austauschen.

Dazu nutzen wir bestimmte naheliegende Waldstücke, die wir häufig und bei allen Witterungsverhältnissen und Jahreszeiten aufsuchen. Erlebnispädagogische Ideen und Angebote finden dort zahlreiche Umsetzung. Auch hier sorgen wir dafür, dass alle Kinder die Natur erfahren und sie sich greifbar machen können.

3.9 Spiel - „Phantasie ist wichtiger als Wissen“ (Einstein)

Wir gestalten für die Kinder unterschiedliche Spiel- und Erlebnisfelder. Darin können sie sich mit viel Zeit und eigenen Ideen bewegen. Bei uns geben die Kinder ihrem Spiel einen eigenen Sinn, und nutzen Materialien in unterschiedlicher Absicht. Langeweile sehen wir als Motor für neue phantasievolle Impulse, die sich vom Kind aus entwickeln.



3.10 Sprache - „Man kann nicht nicht kommunizieren“ (Watzlawick)

Kommunikationsmöglichkeiten von Kindern sind von Beginn an ausgesprochen reichhaltig und vielfältig vorhanden, es gilt sie zu entdecken und weiter zu entwickeln. Kinder haben von Anfang an ein Recht auf Sprache. Sprache verbindet Menschen, sie gibt jedem die Möglichkeit sich untereinander auszutauschen und das Zusammenleben zu gestalten, sowie eine Stimme um an der Gemeinschaft teilzuhaben. „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ (Wilhelm von Humbolt, 1767 – 1835)

Dazu brauchen Kinder viele Anregungen, verschiedenste Sinneseindrücke und soziale Erfahrungen. Dabei zählt nicht nur das gesprochene Wort, sondern alle Möglichkeiten, die

ein Kind mitbringt, um sich mitzuteilen. Wir nutzen neben der verbalen Sprache ebenfalls die gebärdensunterstützte Kommunikation, sowie Bild- und Symbolkarten zur Orientierung und Kommunikation im Alltag.

Mosaiksteine auf dem Lernweg sind, Singen, Spielen, Tanzen, Gestalten und Darstellen. In Kinderkonferenzen und im gesamten Tagesablauf bieten wir zahlreiche Kommunikationsanlässe. Angefangen von der Begrüßung, unserem Morgenkreis in den wir unseren Tag besprechen, bis hin zu Unterhaltungen bei gemeinsamen Mahlzeiten, in Erzählkreisen, beim Spielen mit anderen Kindern, Sprachanlässe sind immer vorhanden und werden von den pädagogischem Personal angeregt und unterstützt.

Zur Prävention von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten führen wir mit den Vorschulkindern das „Bielefelder Screening“ und „den Ohrenschaus“, ein selbstentwickeltes Programm, angelehnt an das Würzburger Programm durch und passen das individuell auf die Kindergruppe an. Kinder mit Migrationshintergrund erhalten ein gezieltes Sprachförderprogramm.

4. Familien und Vernetzung

4.1 Familien gehören dazu

Wir verstehen uns als eine familienergänzende Einrichtung. Seit 2008 ist die Kindergemeinschaft als Familienzentrum des Landes NRW zertifiziert.

Seit Gründung der Elterninitiative ist der Kontakt mit den Familien, aus dem eigenen Verständnis heraus, gekennzeichnet durch eine lebendige, offene und kooperative Zusammenarbeit. Die Eltern sehen wir als Experten ihrer Kinder und sind an einer Erziehungspartnerschaft und Augenhöhe interessiert. Um sicherzustellen, dass auch Eltern mit Migrationshintergrund und evtl. sprachlichen Barrieren die Entwicklung ihres Kindes in der Kita nachvollziehen können setzen wir häufig Bildkarten, Fotos und Videos oder bei Bedarf auch Übersetzer in den Gesprächen ein.

Eltern finden bei uns neben zahlreichen Mitgestaltungsmöglichkeiten, ein reiches Informations- und Beratungsangebot, Freizeit- und Sportangebote und Möglichkeiten des gemeinsamen Erfahrungsaustausches in Fragen der Erziehung.

Formen der Zusammenarbeit sind unter anderem:

- regelmäßige Elternabende zu spezifischen Themen
- ein regelmäßig stattfindendes „Elterncafé“
- einen Elterngesprächskreis für die Eltern unserer Förderkinder
- jährliche Entwicklungsgespräche auf Grundlage der Wahrnehmungsbögen, Fotos und Filmen aus dem Kitalltag und Information über die jeweilige Förderziele
- Therapeutesprechtag
- Tür- und Angelgespräche
- regelmäßige Elternratstreffen
- Feste & Feiern

Eltern, Pädagogen und Therapeuten schaffen so eine Ebene, die getragen ist von der gemeinsamen Sorge und dem Interesse an einer gut gelingenden Förderung der Kinder.

4.2 Ein Netz bilden

Um zu effektiven und kundenfreundlichen Lösungen in der Kinder- und Familienbetreuung zu gelangen, sind wir unter anderem feste Kooperationspartner der Frühförderstelle, der Erziehungsberatungsstelle und der Familienhilfe des Jugendamtes. Eine intensive Zusammenarbeit, in Form einer weiteren Kooperation, existiert mit den örtlichen Grundschulen und Kindertagesstätten im Sülztal. Ziel ist es den Kindern einen unbeschwerten Übergang in die Schule und OGS zu schaffen.

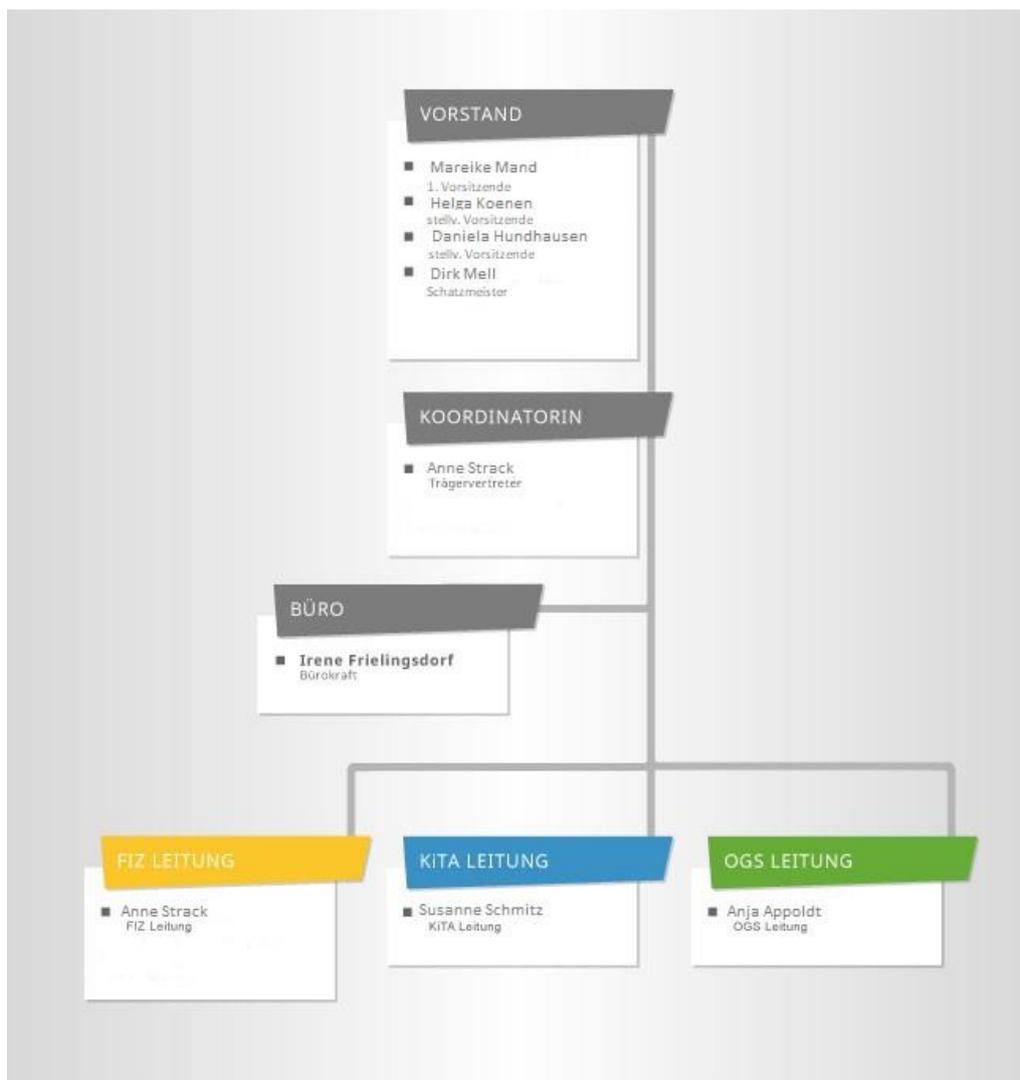
Vernetztes Arbeiten ist für uns grundsätzliche Voraussetzung, um Familien adäquate Hilfen zukommen zu lassen. Das Verhältnis zu unseren Partnern ist dabei gekennzeichnet von offener Kommunikation, gegenseitiger Unterstützung und Beratung sowie Kooperationsbereitschaft.

5. Anhang

5.1 Gesetzesgrundlagen

- **Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern** (Kinderbildungsgesetz – KiBiz)
Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW
- **Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an** – Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 – 10 Jahren, Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW
- **Bundesteilhabegesetz (BTHG)**

5.2 Organigramm



Quellenverzeichnis

- Ayres, J., Bausteine der kindlichen Entwicklung,
Bort-Gsella, W., Lebendige Elternarbeit, Ökotoxia, 1994
Dichans, W., Der Kindergarten als Lebensraum für behinderte und nichtbehinderte Kinder,
Kohlhammer, 1993
Elschenbroich, Donata, Weltwissen der Siebenjährigen, Kunstmann, 2001
Hahn, M., Janssen, R. (Hg.), Erziehungswissenschaften, Bd. 2, Stam, 1995
Hahn, M., Janssen, R. (Hg.), Erziehungswissenschaften, Bd. 1, Stam, 1995
Lange, U., Stadelmann, T., Das Paradies ist nicht möbliert, Luchterhand, 1999
Moskal, E., Förster, S., Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in NRW, Deutscher
Gemeindeverlag, 1995
Salomé, J., Ich sage was ich meine, Ravensburger, 1994
Strätz, R., Wieland, A.J. (Hg.), Natur und Umwelt im Kindergarten,
Kohlhammer, 1996
Wieland, A.J., Regel, Gerhard (Hg.) Offener Kindergarten konkret,
ebv Rissen, 1993
Zimmer, R., Handbuch der Bewegungserziehung, Herder, 1997
Zimmer, R., Handbuch der Sinneswahrnehmung, Herder, 1996